Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechszigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 1,7; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 24. Samstag, den 28. Januar 1905.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für die Monate **Februar-März**
nehmen unsere Boten à für 1,40 Mk., sowie alle Postanstalten à für 1,47 Mk. inkl. Bringerlohn entgegen.
Die Expedition.

Die Mädchenrealschule.

Die Ausgestaltung des Mädchenbildungswesens hat im letzten Jahrzehnt zahlreiche Schulmänner und Frauen beschäftigt. Besondere Erfolge aber sind kaum zu verzeichnen. Ob unsere Schulbehörde überhaupt neue Lehrpläne zu geben beabsichtigt, scheint zur Zeit wieder fraglich, und noch unbestimmter ist, nach welcher Richtung sich diese, wenn sie erscheinen sollten, bewegen würden. Bei dieser Sachlage dürfte es interessieren, zu erfahren, daß man in Köln zu beabsichtigen scheint, mit einem festen Plane vorzugehen. Vor uns, schreibt die „Köln. Ztg.", liegt eine Schrift „Die Mädchenrealschule", die hierfür einen Weg zeigen soll. Sie ist von dem Leiter der städtischen höhern Mädchenschulen, Dr. F. Blumbrger, im Auftrage des Kuratoriums dieser Anstalten geschrieben. Der Verfasser ist der Meinung, daß die höhere Mädchenschule in ihrer jetzigen Form der Mehrzahl der jungen Mädchen durchaus genüge. Es sei daher unverständlich, weshalb man diese zwingen wolle, ein ernsteres Studium durchzumachen und sich in strengere Anforderungen einzufügen. Es gebe aber auch zahlreiche Mädchen, die sich durch ihren Fleiß und ihr Talent selbständig machen und dadurch auf der bisherigen Höhe ihre Familie erhalten möchten, diesen sei hierfür zur Zeit nur der Lehrerinnenberuf geboten. Es sei ebenso unbegreiflich, weshalb man nicht darangehen wolle, auch für diese Mädchen besser zu sorgen. Dazu könne ein wichtiger Schritt geschehen, wenn man einzelnen höhern Mädchenschulen gestatte, den Lehrplan der Realschule zu übernehmen.

Die höhere Mädchenschule hat meist sieben aufsteigende fremdsprachliche Klassen, die Realschule nur sechs. Dafür haben die Knaben wöchentlich einige Unterrichtsstunden mehr als die Mädchen. In der höheren Mädchenschule überwiegen die ethischen Fächer (Religion, Deutsch, Geschichte), in der Realschule wird mehr Wert auf die mathematisch-naturwissenschaftlichen gelegt. Die Lehrstoffe der sechsklassigen Realschule lassen sich nun auf die sieben Klassen der höhern Mädchenschule derart verteilen, daß die ethischen Fächer keine erhebliche Einbuße erleiden, und auch die wöchentliche Stundenzahl der Schülerinnen, selbst wenn sie an nicht verbindlichen Fächern teilnehmen, nicht über Gebühr erhöht zu werden braucht. Das ist in dem obengenannten Schriftchen zahlenmäßig nachgewiesen. Die Mädchen würden dann allerdings bis zur Entlassungsprüfung ein Jahr mehr gebrauchen als die Knaben. Allein wenn dies durch ihre zartere Natur bedingt ist, so läßt es sich nicht ändern. Sie laufen dafür weniger Gefahr, einmal ein Jahrespensum nicht bewältigen zu können und es in derselben Klasse wiederholen zu müssen.

Die Realschule würde den Mädchen auch auf dem Gebiete der Mathematik und Naturwissenschaften die erwünschte Bildung und damit eine bessere Vorbereitung zum Eintritt ins Seminar, in eine kaufmännische Fortbildungsschule und in eine Haushaltungsschule geben. Diejenigen, welche die Entlassungsprüfung bestehen, müßten ähnliche Berechtigungen erhalten wie die Realschulabiturienten, nämlich die Befähigung zum Eintritt in den subalternen Beamtendienst und in die Obersekunda einer Oberrealschule. Durch einen weitern dreijährigen Schulbesuch könnten sie sich daher auch die Zulassung zur Hochschule erwirken.

Nicht unwichtig ist, daß der Lehrplan der jetzigen höhern Mädchenschule in der Unterstufe und in der Mittelstufe keine merkliche Änderung erfahren würde. Bei der gegenwärtigen Einrichtung des Mädchengymnasiums und des Mädchenrealgymnasiums, das voraussichtlich eine hervorragende Rolle in der Mädchenausbildung zu spielen berufen ist, würden daher nach der Anerkennung der Mädchenrealschule die verschiedenen Arten der höhern Mädchenschulen einen gemeinsamen Unterbau (drei Elementarklassen und drei Klassen mit einer fremden Sprache) behalten. Erst zu Beginn ihres siebenten Schuljahrs hätten die Mädchen sich also zu entscheiden, ob sie ihre Schulstudien im Gymnasium, in der Realschule oder in der allgemeinen höhern Mädchenschule fortsetzen wollen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. Januar.

Am Bundesratstisch: Staatssekretäre Freiherr v. Richthofen, Krätke und Graf Posadowsky.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Der Etat der Reichspostverwaltung wird weiter beraten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Staatssekretär Graf Posadowsky: Auf die Anfrage des Herrn v. Normann über den Abschluß des deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrags habe erklärt, ich würde die Anfrage im Laufe dieser Woche beantworten. Inzwischen hat sich die Sachlage dadurch geändert, daß gestern abend der deutsch-österreichisch-ungarische Handels-Vertrag von den Bevollmächtigten der beiden verhandelnden Staaten unterschrieben ist. Ich darf annehmen, daß der Bundesrat seine Beratungen über die sieben Handelsverträge so beschleunigen wird, daß sie am 1. Februar dem hohen Hause zugehen werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch alle die Fragen, die sich auf unsere Handelsvertragspolitik beziehen, wahrscheinlich Gegenstand der Erörterung sein. Ich darf danach annehmen, daß die Interpellation Normann vorläufig erledigt ist.

Dowe (frs. Vgg.) nennt die Übersetzungsstelle in Posen unentbehrlich und tritt für eine Einschränkung des Sonntagsdienstes ein.

Lipinski (Soz.) regt früheren Schalterschluß im Interesse der Postbeamten und Angestellten im Handelsgewerbe an.

Stöcker (wirtsch. Vgg.) wünscht Einsetzung von Postbeamten-Ausschüssen und befürwortet die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses auch für die Postbeamten auf dem Lande; denn das Leben auf dem Land sei vielfach teurer als in der Stadt. Der Sonntagsdienst sei einzuschränken, ein früherer Schalterschluß und Nachtdienstgelder seien nötig. Den Telegraphenbeamten sollte die Wegzeit bis zur Arbeitsstätte angerechnet und ein Zehrgeld bewilligt werden. Den Landbriefträgern müßten Pelzkragen und Ohrenklappen gegeben werden.

Wallau (nlb.): Die Wünsche der Polen seien eine Arroganz.

Unterstaatssekretär Sydow: Von den Orten auf dem Lande würden zunächst die mit lebhaftem Verkehr und großen wirtschaftlichen Interessen in das Fernsprechnetz einbezogen werden.

v. Gerlach (wirtsch. Vg.) regt an, einen Versuch mit Damen im Schalterdienst zu machen, und klagt, daß die jetzigen Fernsprech-Apparate schlechter seien, als die früheren. Ein Verband der Post-Unterbeamten Deutschlands müsse gestattet werden.

Raab (Wirtsch. Vg.) fordert die Abschaffung des Bestellgeldes.

Staatssekretär Krätke: Das Bestellgeld abzuschaffen, ist nicht so leicht; denn es bringt 19 Millionen. Was die Gehaltsfrage angeht, so muß der Wunsch dahin gehen, die Beamten mit den kleinsten Gehältern zu verbessern. Wir haben im vorigen Jahr mit den Landbriefträgern angefangen; wie aber heute die Finanzverhältnisse liegen, müssen wir diesen Rechnung tragen. Das Tempo kann nur langsam sein.

Chlapowski (Pole) schlägt vor, Postbeamten, die polnisch verstehen, eine Zulage zu geben.

Sattler (nlb.) weist diese Zumutung zurück.

Ein Zentrumsantrag auf Ermäßigung der Fernsprechgebühren für Anschlüsse von Arbeitsnachweisen, der Eickhoffs über die Sonntagsruhe der Postbeamten und die Verkürzung der Schalterstunden an den Samstagabenden sowie über die Beschränkung der wöchentlichen Höchst-Arbeitszeit der mittleren und unteren Post- und Telegraphenbeamten werden angenommen.

Kunert (Soz.) beschwert sich über eine Verletzung des Briefgeheimnisses im Bezirk der Oberpostdirektion Kassel und die Nichtbestrafung des Beamten.

Staatssekretär Krätke: Der Beamte, der verdächtig gewesen sei, den betreffenden Brief geöffnet zu haben, sei entlassen worden. Aus diesem Falle könne daher wahrlich nichts geschlossen werden.

Eickhoff (frs. Vp.) bringt einen Fall doppelter Bestrafung in Oppeln vor.

Staatssekretär Krätke: Die Zentralstelle mißbillige dies und sei bemüht, einen Ausweg zu finden.

Um 6¾ Uhr vertagt das Haus sich auf Montag 1 Uhr. Nachtragsetat für Südwestafrika.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 26. Januar.

Der Landwirtschaftsetat wird weiterberaten.

Tourneau (Ztr.) bittet, die Fonds zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft im Westen zu erhöhen.

Savigny (Ztr.): Der neue Handelsvertrag scheine in Wien schon veröffentlicht worden zu sein. Das hätte in beiden Ländern gleichzeitig geschehen müssen. Man müsse endlich erfahren, wie für die Landwirtschaft in dem Vertrag gesorgt sei.

Bruch (Ztr.) bittet, den rheinischen Bauernverein mit Geldmitteln zu unterstützen.

Minister v. Podbielski: Ob der Handelsvertrag in Wien bereits veröffentlicht sei, wisse er nicht. Er müsse aber erklären, daß es Pflicht der Reichsregierung sei, Vertragsverhandlungen der einzelnen Regierungen zur Kenntnis zu bringen, bevor die Veröffentlichung erfolgt. Das geschehe jetzt. Wenn der Rheinische Bauernverein einzelne große Projekte verwirklichen wolle, werde er aus dem Westfonds unterstützt werden.

v. Oldenburg (kons.): Die Landwirtschaftskammern müßten, wenn es nötig sei, die Provinzialvereine unterstützen.

Minister v. Podbielski: Wie unberechtigt die Beschwerden über die Wassersteuer in Schlesien seien, gehe daraus hervor, daß von 90 Beschwerdeführern, die sich an den Provinzialrat wandten, achtzig noch nicht jährlich eine Mark Wasserabgabe zahlen.

Zu den Titeln: Zuschüsse für das Versuchs-Kornlagerhaus in Berlin, Rate zum Neubau eine Laboratoriums für Müllereizeugnisse, für eine Versuchsmühle und eine Versuchsbäckerei beantragt.

Bleil (frs. Vp.), die Geschäftsberichte der aus Staatsmitteln subventionierten Kornhausgenossenschaften vorzulegen. Da es sich um Staatsmittel handle, müsse man genau wissen, wie die Kornhausgenossenschaften arbeiten.

Minister v. Podbielski: Man befinde sich mit den Kornhäusern noch im Versuchsstadium. Die kleinen Kornhäuser hätten sich bewährt und die sehr großen nicht. Darum sei aber nicht das ganze Institut verwerflich. Er sehe den Wert der Kornhäuser nicht in der Ausschaltung des Handels, sondern in der Vorbereitung einer guten Ware. Bell werde eine Offenbarung der Geschäftsgeheimnisse, um es dem Handel zu erleichtern, die Kornhausgenossenschaften zu vernichten; dazu liefere er nicht das Material. Künftig würden die Kornhäuser nicht mehr unter dem Kondominat dreier Minister, sondern nur unter dem Landwirtschaftsminister stehen.

Kreth (fk.): Es wäre richtiger, wenn der reelle Kaufmann die Landwirte nicht bekämpfte, sondern mit ihnen gegen den unreellen Handel sich verbände. Seine Partei lehne den Antrag ab. — Dieser wird dann gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt.

Der Rest des Extra-Ordinariums des Landwirtschaftsetats wird hierauf genehmigt. Es folgt der Etat der Gestüts-Verwaltung.

Dirksen (frks.) dankt für die Förderung der Kaltblutzucht. Zu wünschen sei eine einheitliche Körordnung für die ganze Monarchie.

Minister v. Podbielski: Eine einheitliche Körordnung sei unmöglich. Die Verhältnisse in Ostpreußen seien anders als in der Rheinprovinz. Um die Kaltblutzucht zu fördern, sei ein prohibitiver Pferdezoll nötig.

Hierauf wird um 4 Uhr die Beratung auf heute abend 7½ Uhr vertagt.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 27. Jan. Die Staatsregierung beabsichtigt, wie das Wolffsche Telegraphenbureau mitteilt, dem Landtage demnächst einen das Berggesetz abändernden Gesetzentwurf vorzulegen. Die Abänderung betrifft voraussichtlich 1. die Regelung der gesetzlichen Arbeitszeit einschließlich der Seilfahrt, 2. eine Änderung des Über- und Nebenschichtenwesens, 3. die obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen, 4. das Verbot des Wagennullens, 5. eine Abgrenzung der Höhe der Strafe für einen gewissen Zeitraum.

— Die Kaisersgeburtstagsfeier im Schlosse begann heute morgen 8 Uhr mit Choralmusik. Als die Reveille vom Schloß nach der Straße Unter den Linden zog, sah der Kaiser von einem Fenster seines Arbeitszimmers aus zu. Der Kaiser nahm dann die Glückwünsche der Familienmitglieder, der Herren und Damen des Hofes entgegen; die Kaiserin und die beiden ältesten Prinzen weilen in Potsdam. Sodann fand der feierliche Gottesdienst in der Schloßkapelle statt. Oberhofprediger Dryander gedachte in seiner Predigt des kranken Prinzen Eitel Friedrich und des heimkehrenden Prinzen Adalbert und hob hervor, daß wir in den Sorgen der Gegenwart — wie der Bergarbeiterstreik und die Wunden, aus denen die Nachbarvölker bluten — nicht des

---

Verstand wie ein Pudel die Ohren spitzt,
Wenn's Herz an festlicher Tafel sitzt,
Gib ihm nur ein Knöchlein zu benagen,
So wird er höflich sich betragen.
Doch willst du auch das Knöchlein sparen,
Wird er dir in die Waden fahren.

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

Nachdruck verboten

1. Kapitel.

In einem schön gelegenen Dorfe, unweit von dem als berühmter Badeort geltenden Landstädtchen O . . . stand ein großer grün angestrichener Wagen mit blumenverzierten Fensterchen und kleinem, rauchendem Schornstein vor der Wirtschaft „Zur Linde".

Ein gewaltiger, zottiger Hund, dem man es gar nicht anmerkte, daß er so schöne Kunststücke machen konnte, lag an eiserner Kette befestigt unter dem Gefährt und eine Ziege, die geschickt auf die höchste Spitze der Flaschenpyramide zu klettern verstand, sprang im Garten herum und knabberte am Gezweig.

Dicht neben der Kegelbahn bemerkte man eine kleine Bude, in welcher reizend geschnitzte Sachen: Schmuckkästchen, Aschenbecher, Kästchen aber auch Tierfiguren und Karikaturen feil geboten wurden. Wie auf dem Wagen konnte man auf der Holzbude den Namen: „Franz Springer" lesen.

Wem es nun gelang, durch den schmalen Spalt der Türe einen Blick in das Innere des vielverheißenden Gefährts zu werfen, der stieß seine Kameraden an und behauptete, noch gar nicht Dagewesenes gesehen zu haben.

Seit acht Tagen weilte die nur aus Mann, Frau, Kind und den beiden Tieren bestehende Seiltänzergesellschaft hier am Ort, aber immer noch war die Vorstellung verregnet. Heute, an dem ersten schönen Abend, sollte es endlich losgehen. Man hatte das dicke Seil bereits von dem gegenüberstehenden Hause bis zur Dachspitze des einstöckigen Gasthofs gespannt.

Auf dem warmen, sonnig überflimmerten Sand des Gärtchens dehnte sich eine junge, graue Katze. Vorsichtigen Schrittes kam die Ziege heran und musterte nicht ohne Mißtrauen das keine, schnurrende Ding mit den grünen, funkelnden Augen, welches seine scharf bewehrten Tätzchen kampfbereit ausstreckte und dabei immer von einer Seite auf die andere kollerte.

„Paßt mal auf, den Bock laß ich jetzt hopsen," sagte ein flachshaariger, städtisch gekleideter Junge, hob die auf dem Boden liegende Bohnenstange auf und schlug nach dem hübschen rehfarbenen Geschöpf. Das machte Kapriolen, über die alles auflachte, und senkte drohend das zierliche Köpfchen, mit den wie aus Ebenholz gedrechselten Hörnern.

Abermals sauste die Bohnenstange unter lautem Gejohle der aus halbwüchsigen Knaben und Mädchen bestehenden Zuschauerschaft durch die Luft, als ein kleines Wesen auf den Rädelsführer zusprang, in sein struppiges Haar faßte und zornig kreischend darin riß und zerrte.

„Ein Affe! Ein angezogener Affe", damit stob die Kinderschar auseinander, während der Überfallene sich vergebens zu wehren suchte, und als er zum Schlag ausholte, auch noch empfindlich in die Hand gebissen wurde.

Aber kein Affe warf sich zum Verteidiger des Ziegenbockes auf, sondern ein ungewöhnlich kleines Mädchen, das doch, nach dem Gesicht zu urteilen, schon sieben bis acht Jahre zählen mochte. Kohlschwarze Augen funkelten unter dichten Brauen hervor und ebenso dunkles Haar verschwand fast ganz unter einer alten, mit Wachsperlen bestickten Mütze von rotem Sammet. Als diese jetzt im Eifer des Gefechtes abgerissen wurde, fegten die krausen Zöpfe mit ihren Enden beinahe die staubige Straße.

Aus der Tiefe des Wagens geboten scheltende Stimmen Ruhe und auch der dicke Wirt eilte, so schnell es ihm sein Umfang erlaubte, herbei und stiftete Frieden, nicht ohne derbe Püffe auszuteilen und verschiedene Ohren, zum Schmerz ihrer Besitzer, gewaltig in die Länge zu ziehen.

„Weg da! Packt euch nach Hause! — Oho, Martin, gar einen Stein aufheben? Wär' noch besser! Wart', das sag ich dem Herrn Lehrer, der soll dir die Lust einmal gründlich austreiben."

„Die Betteldirn hat angefangen."

„Nein, das ist gelogen! Er hat den Peter geschlagen. Und wenn er noch einmal Betteldirn' sagt —"

Die kleinen, braunen Hände ballten sich und die in roten Stiefelchen steckenden Füße stampften den Boden, daß der Staub aufwirbelte.

Die Wagentüre wurde halb geöffnet. Ein brünettes, krank und hager aussehendes Weib, das noch die Spuren früh verblühter Schönheit zeigte, neigte sich heraus und rief:

„Trude, gleich kommst du her!"

Mit einem letzten zornigen Blick auf den Gegner, gehorchte die Kleine.

„So! — Und du, Martin, gehst nun auch deiner Wege und merk dir's, vor meiner Wirtschaft wird kein solcher Spektakel mehr aufgeführt."

Verdrossen entfernte sich der Sohn des reichen Schneidemüllers Oertel.

Auf der obersten der drei Steinstufen, die in den Saal des Wirtshauses führten, erschien jetzt die Wirtin und rief ungeduldig: „Was geht's dich an, Anton? Laß die Rangen allein miteinander fertig werden. Fehlt nichts weiter, als daß du dich um das Komödiantenvolk kümmerst. Sorg lieber dafür, daß Tische und Stühle in den Garten geschafft werden. Der erste schöne Abend bringt Gäste."

Schlag sieben Uhr war alles besetzt. So viel Bier hatte der Lindenwirt schon lange nicht mehr ausgeschänkt, und in der Küche mußte immer von neuem Brot, Wurst und Schinken abgeschnitten werden.

Auch der Schneidemüller kam, setzte sich aber abseits von den andern, denn diese Gesellschaft war ihm längst nicht mehr gut genug, seit er der reiche Oertel hieß und auf Rittergut Schönfeld aus- und einging. Der jetzige Besitzer, Herr v. Meinau, lebte sehr flott und er hatte ihm schon manchmal aus momentaner Verlegenheit geholfen, freilich aber auch sein Geld immer wieder auf Heller und Pfennig zurückerhalten.

Heute war er sehr übel gelaunt und ließ den Wirt, als dieser die verlangte Flasche Wein brachte, mit harten Worten an. Martin hatte sich zu Hause beklagt.

Anton Niederhofer drehte, verlegen lächelnd, die Mütze hin und her, denn er wollte es mit dem häufig einkehrenden Gast nicht verderben.

„Na — es war nicht schlimm gemeint, Herr Oertel. Sie werden schon entschuldigen. Na — solche Kinder — da muß man doch Ordnung machen."

„Es paßt sich überhaupt nicht, daß vor dem Lindenhof solches Gesindel hält."

„Es sind ganze ruhige, fleißige Leute. Der Mann schnitzt und arbeitet den ganzen Tag. Er war früher bei einem Holzbildhauer in der Lehre. Aber heftig, wie er ist, gabs Streit und Zank, dazu kam, daß er sich in die Evi verliebte, na — und da machte er eben einen dummen Streich und hing das Handwerk an den Nagel. Na, jetzt tuts ihm leid und wenn er so viel Geld hätt', sich einen kleinen Laden einzurichten —"

„Was kümmert denn das alles mich?"

„Nur weil Sie sagten: Gesindel."

„Das ist und bleibt solch fahrendes Volk in meinen Augen."

„Pst, pst!"

„Was denn?"

Niederhofer deutete verstohlen nach dem Manne, der dicht am Tisch vorüberging, um etwas aus der Bude zu holen. „Still! — Das ist er. Ich glaub, er hat ohnedem schon alles gehört."

„Meinetwegen!" erwidert Oertel laut und geringschätzend. „Ich werde mich doch nicht etwa genieren, meine Meinung auszusprechen? Leute, die immer auf der Straße herumlungern, nenne ich Vagabunden und Lumpengesin —"

Die letzte Silbe blieb unausgesprochen, denn Franz Springer stürzte mit einem zornigen Ausruf auf den Schneidermüller los.

Aber Anton Niederhofer warf sich dazwischen. „Na, na, na! Was ist denn nur heut' los mit dem ewigen Skandal?" Er drängte den Mann zurück und flüsterte: „Macht doch keinen Unsinn! Denkt an die gute Einnahme."

Langsam und den Kopf noch oft zurückwendend, entfernte sich Springer, aber die Gäste murrten laut: „Der Schneidemüller hat unrecht."

„Ja, mit dem Geldprotzen ist's bald nicht mehr auszuhalten."

„Unausstehlicher Grobian!"

„Was der sich wohl einbildet?" so tönte es wirr durcheinander.

„Noch eine Flasche vom ältesten!" rief Oertel. „Und den Tisch hier reserviere ich für mich. Vielleicht, daß noch wer vom Gute kommt."

Die Vorstellung nahm ihren Anfang. Franz Springer zeigte sich am Reck als gewandter Turner und Evi schritt über das Seil.

Die junge Frau sah in ihrem verblichenen Flittertand recht elend aus. Man merkte wohl, daß sie sich einer Anstrengung unterzog, die fast über ihre Kräfte ging. In den Erholungspausen trat der Hund, mit spitzer Mütze auf dem gewaltigen Kopf, als Clown auf und die Ziege zeigte ihre Kletterkünste.

Trude huschte zwischen den Gästen herum und sammelte. Kupfermünzen und mancher Groschen flogen ihr zu. Nur der Schneidemüller scheuchte sie mit den Worten fort: „Geh' zum Teufel, dummes Ding!"

Aber was lag daran? Man konnte mit der Einnahme zufrieden sein, als die Vorstellung zu Ende war.

Da nahte eine lustige, übermütige Gesellschaft, teils zu Pferde, teils zu Wagen.

„Oho, hier ist große Vorstellung!"

„Da kommen wir gerade recht."

„Noch Tische und Stühle her!" wurde gerufen.

„Wenn es Ihnen gefällig wäre, hier Platz zu nehmen — ich habe diesen Tisch reserviert, Herr von Meinau," sagte der Schneidemüller, einem hübschen, eleganten Mann mit offenem, freundlichen Gesicht und fröhlich blitzenden Augen entgegentretend.

„Ah, sieh da, lieber Oertel! Freut mich, daß wir uns treffen. Natürlich machen wir Gebrauch von Ihrem gefälligen Anerbieten, sind aber ziemlich zahlreich erschienen. Also, Herr Wirth, Rat geschafft!"

(Fortsetzung folgt.)

Dankes für die Gnade Gottes vergessen dürfen, vor dem sich der Kaiser zusammen mit der Gemeinde neige. Unmittelbar an den Gottesdienst schloß sich die feierliche Vereidigung des großjährig gewordenen Prinzen August Wilhelm. Der Prinz leistete mit lauter Stimme den Eid auf die vor den Altar gebrachte Fahne. Der Kaiser küßte seinen Sohn herzlichst. Im Lustgarten schoß die Leibbatterie den Salut. Es folgte die Defilierkour im Weißen Saale des Schlosses, bei der der Kaiser den Reichskanzler, den Staatssekretär v. Richthofen, die sieben Botschafter und die Präsidenten der Parlamente mit Händedruck und freundlichen Worten begrüßte. Gegen zwölf Uhr war die Defilierkour beendet.

— Heute mittag nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen und begab sich dann nach dem Zeughaus zur Parole-Ausgabe. Das Publikum brach beim Anblick des Monarchen in Hochrufe aus. Nach der Rückkehr des Kaisers ins Schloß fand Frühstückstafel statt, nach der sich der Kaiser mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar nach Potsdam begab.

— Der Kaiser hat am heutigen Tage in Anerkennung der hohen Bedeutung der Staatseisenbahnverwaltung für das gesamte Staats- und Verkehrsleben und zum Ansporn fernerer treuer Pflichterfüllung den Bediensteten der Staatseisenbahnverwaltung einen allerhöchsten Gnadenbeweis durch Verleihung eines Erinnerungszeichens für vorwurfsfreie 25- und 40jährige Dienstzeit zuteil werden lassen. Die Abzeichen sind nach einer vom Kaiser eigenhändig entworfenen Handzeichnung anzufertigen.

— Eine wirksame politische und budgetrechtliche Verantwortung des Reichskanzlers festzulegen, beantragen die Sozialdemokraten im Reichstage.

— Das Einkommensteuer-Gesetz soll bekanntlich geändert werden. Die Novelle wird in 14 Tagen dem Abgeordnetenhause zugehen.

— Der Großherzog von Hessen hat alle wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung u. a. Verurteilte vor seiner bevorstehenden Vermählung begnadigt.

— Der sozialdemokratische Sieg über den Nationalliberalen im Reichstagswahlkreise Calbe-Aschersleben wird in den Blättern der Rechten nicht ohne Beschämung besprochen. Nur einige meinen, die Nationalliberalen hätten ihre Niederlage verschuldet. Ach nein, in diesem Falle nicht; im ersten Wahlgang am 12. d. M. waren für die bürgerlichen Kandidaten 20 387 und für den Sozialdemokraten 19 007 Stimmen abgegeben, im zweiten am 24. d. M. für Placke 19 435 und für den Sozialdemokraten 21 730. Hätten die bürgerlichen Wähler des ersten Wahlganges ihre Pflicht im zweiten getan, so war der Sozialdemokrat besiegt. Hier und da glaubt man, daß jene bürgerlichen Wähler durch den sozialdemokratischen Wahlzettel ihre Sympathie für die streikenden Bergarbeiter bekunden wollten!!! Andere erinnern sich daran, daß die deutsche Tageszeitung vom Bund der Landwirte den Nationalliberalen Rache in Calbe-Aschersleben angekündigt hat. — Der Wahlsieg der Sozialdemokraten beweist wieder einmal die erschreckende politische Unreife in Deutschland!

Potsdam, 27. Jan. Der heute morgen 9 Uhr ausgegebene Bericht über das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich lautet: Die erste Hälfte der Nacht war durch hohes Fieber und wiederholten Husten gestört. Am Morgen war die Haut etwas feucht. Temperatur 39,3, Puls 112, Atmung 28. Die Entzündung ist auf einen Teil des linken Oberlappens fortgeschritten. Die Nahrungsaufnahme ist etwas besser, der Kräftezustand bis jetzt befriedigend. Widemann, Wiemuth.

Wien, 24. Jan. Der neue österreichische Ministerpräsident v. Gautsch hat sich nunmehr auch dem Herrenhause vorgestellt und dort dieselbe gute Aufnahme wie im Abgeordnetenhause gefunden; alle Parteien außer den radikalen Tschechen wollen ihn zunächst unterstützen. Das, was der kluge Körber auf 101 Umwegen vergebens erstrebte, wird seinem glücklichen Nachfolger ohne weiteres entgegengebracht. Wie lange freilich dieses politisches Paradies dauert, ist eine andere Frage. — Die radikalen Tschechen sind, wie gesagt, unversöhnlich. Sie allein haben die Dringlichkeitsanträge, mit denen das Abgeordnetenhaus Körber erdrosselt hat, nicht zurückgezogen, sodaß von den 181 noch 13 bleiben, und mit ihnen störten sie die 1. Sitzung des Abgeordnetenhauses am Mittwoch. Man ließ sie reden, wollte sie auch zuerst die ganze Nacht durchreden lassen, brach dann aber ab in der Gewißheit, daß sich die 5 Mann starke Fraktion bald ausgeschrien haben wird.

Paris, 27. Jan. Die radikale Fraktion des Senats hat Combes an Stelle des zum Minister ernannten Senators Gauthier zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Madrid, 27. Jan. Der Marineminister ist zurückgetreten. Die übrigen Minister folgten ihm nach. Der König hat Villaverde mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt.

Newyork, 27. Wie ein Telegramm aus Manila meldet, sind zehn Eingeborene der Marianen-Inseln bei Siland im Kampf mit amerikanischen Schützen und Polizeimannschaften getötet worden.

Die Revolution in Rußland.

St. Petersburg, 26. Jan. Die im Auslande (wo denn?) auftretenden Gerüchte von einer Ermordung des Zaren sind vollständig unbegründet, auch die Gerüchte von der Ermordung des Großfürsten Sergius sind gänzlich unbegründet.

— In einigen keineren Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen. In den größeren gingen die Arbeiter, as sie die Lage unverändert fanden, wieder auseinander. Die Baltische Werft gab um 1 Uhr das Zeichen zum Beginn der Arbeit, es ist aber nicht bekannt, ob sie wieder aufgenommen worden ist. Die Straßen haben das gewöhnliech Aussehen, Patrouillen sind nicht sichtbar. Auf der Wyborger Seite wurde heute in keiner einzigen Fabrik die Arbeit wieder aufgenommen. Die Bekanntmachung des Finanzministers und des Generalgouverneurs ließen die Arbeiter gleichgültig. Sie sagen, morgen werde entschieden werden, ob die Arbeit wieder aufzunehmen sei.

Moskau, 26. Januar, nachmittags 1 Uhr. Die Stadt ist ruhig. Der Ausstand der Setzer und Druckerei-Arbeiter nimmt an Ausdehnung zu.

— An den Straßenecken wurde eine Kundgebung des Stadthauptmanns angeschagen, die besagt, unter dem Einfluß der Drohungen Übelgesinnter sei der Ausstand ausgebrochen. Daher erachte es der Stadthauptmann für seine Pflicht, die Arbeiterbevölkerung in Kenntnis zu setzen, daß zu ihrem Schutze gegen die Agitatoren entschieden Maßnahmen getroffen seien. Die Arbeiter, die die Arbeit aufnehmen wollten, könnten das ohne Gefahr für ihre Sicherheit tun. In den Werkstätten der Kurskr, Brester und Moskau-Kasan-Bahn wurde die Arbeit eingestellt. Die Wasserleitung, die elektrische Station und die Gasanstalt werden durch Polizei und Militär bewacht. Der Versuch einer starken Arbeitergruppe, den Betrieb der Gasanstalt zu stören, wurde vereitelt.

Saratow, 26. Jan. Der Ausstand gewinnt an Ausdehnung. Bei der Rjäsan-Bahn sind die Arbeiter ausständig. Die Zeitungen werden morgen nicht erscheinen. Die Ordnung ist nicht gestört.

Libau, 26. Jan. Als Arbeiter verkleidete Personen drangen heute morgen in die Telephonstation ein, bedrohten die Beamten mit Erschießen und bemächtigten sich der Leitungen. Die Arbeiter drangen gewaltsam in die Fabriken ein und erzwangen die Einstellung der Arbeit. Die Fenster der Fabriken wurden zerstört, die Läden sind geschlossen und die Telegraphenleitungen beschädigt.

Helsingfors, 26. Aan. 5000 Arbeiter, die gestern abend Kundgebungen veranstalteten, wurden von der Polizei mit Säbelhieben angegriffen. Viele Personen wurden verwundet, zehn am Kopfe, einer wurde von einem Schuß in die Brust getroffen. Ein Polizist wurde durch eine Revolverkugel an der Hand, ein anderer an der Brust verwundet. Die Schüsse sollen alle von der Polizei abgegeben worden sein. Die Polizei teilte Knutenhiebe aus. Die organisierten Arbeiter legten in der Presse Verwahrung gegen die Ruhestörungen ein, denen sie sich fern gehalten hätte.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Gummersbach, 28. Jan. Wir wiesen bereits gestern auf Kaisers Geburtstag hin, der mit feierlichem tagsüber wiederholtem Festgeläute und im Fahnenschmuck vieler Gebäude begrüßt ward. Im Laufe des Vormittags sandten die Böller ihre dröhnenden Festgrüße durch die winterliche Luft und bald sah man die liebe Schuljugend, festlich angetan, in ihre Klassenräume in den Volksschulen eilen, wo die Kaiserbilder mit frischem Grün und Blumen umkränzt waren und wo die Kleinen dann unter Leitung unserer Jugenderzieher, die ihre heiligste Pflicht, den ihnen anvertrauten Schülern neben gründlichem und ausreichendem Wissen auch edle Gefühle besonders jenes der Vaterlandsliebe einzuimpfen, recht ernst nehmen, der Würde des Tages entsprechende patriotische Deklamationen und Lieder vortrugen, die alle in den einen Gedanken ausliefen: Hoch dem Kaiser! Nach den Feierlichkeiten erhielt jedes Schulkind die üblichen zwei Brezeln, mit denen sie glückstrahlend heimzogen. In der Realschule wurde der Geburtstag des Kaisers schon am Vorabend, Donnerstag, den 26. Januar, abends 7½ Uhr gefeiert. Die Aula war überfüllt; viele der Gäste mußten mit einem Stehplatze vorlieb nehmen. Die Feier wurde durch einen vierstimmigen Chorgesang: „Herr, es freue sich der König" eingeleitet. Alsdann sprach der Schüler Heinert von hier einen Prolog, dessen Grundton war: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht". Den Glanzpunkt der Feier bildete die Aufführung von Lessings „Philotas" durch die Schüler Gretrath aus Dieringhausen, Kuisenberg aus Ründeroth, Sommer aus Osbergbausen und Bürger von hier, die ihre Rollen sämtlich gut durchführten; die sehr schwierige Titelrolle hatte Gretrath erhalten. Eine kurze Festrede des Dirigenten der Anstalt, Herrn Dr. Schwarz, welche sich inhaltlich an diese Aufführung anschloß und in ein Hoch auf den Kaiser ausklang sowie der gemeinsame Gesang der Volkshymne schloß die Feier. Zum Festakte in der höheren Töchterschule hatte sich desgleichen eine recht ansehnliche Zahl von Gästen eingefunden. Die Festrede hielt Fräulein Weißenborn. Sie gab einen interessanten Überblick über die Entwicklung unserer Marine und der überseeischen Politik. Was bereits der große Kurfürst vor mehr als 200 Jahren erstrebt, eine Flotte zum Schutze des Landes und Kolonien als Absatzgebiete für unseren Handel, was dann aber leider von seinen Nachfolgern nicht weiter geführt worden sei, das wäre unter Kaiser Wilhelm dem ersten und besonders unter unserem jetzigen Herrscher aufs neue wieder aufgenommen worden. Eine machtvolle Flotte schütze unser Land, vielversprechende Kolonien wären in deutschem Besitz; in den deutschen Marinesoldaten aber stecke frische Kraft und hoher Mut, der erst vor wenig Jahren noch beim Untergange des Ults in den chinesischen Gewässern in ergreifender Weise sich kundgetan habe. Möchte unser Kaiser, so schloß Fräulein Weißenborn ihre von großem Fleiße zeugende und wohldurchdachte Rede, noch lange uns erhalten bleiben und ein Schirmherr der Flotte sein, deren hohe Bedeutung für Deutschland er weitschauenden Blickes voll und ganz erkenne. Wie die Ansprache so fanden auch die Deklamationen und Gesänge der Kinder allgemeinen Beifall. Im Jüngischen Saale fand die Kaisergeburtstagsfeier des hiesigen Lehrerseminars statt. Der Einladung des Leiters dieser Anstalt war von allen Seiten derart entsprochen worden, daß der ganze Saal mit Zuhörern gefüllt war. Und die gekommen waren, hatten es nicht zu bereuen; die Feier nahm einen wirklich erhebenden Verlauf. Leider ist es uns in Rücksicht auf den geringen uns zur Verfügung stehenden Raum nicht möglich, die Festrede des Herrn Direktor Habermas im Wortlaut wiederzugeben. Nur einiges sei hier hervorgehoben aus der gedankenreichen, religiös gestimmten Ansprache, die einen jeden zum Nachdenken zwang und sicher noch lange in den Herzen nachklingen wird. Redner pries unsern Kaiser als einen Mann, der in seiner tiefen Frömmigkeit ein Vorbild aller Deutschen sei. Wenn auch in Hinsicht auf die schwere Erkrankung des jungen Eitel der Festgottesdienst in der Schloßkapelle in diesem Jahre ausfiele, wer zweifele daran, daß Kaiser Wilhelm am heutigen Tage in der Stille vor den König aller Könige trete und ihm danke für die Stärke, die er ihm in den 16 Jahren seines Lebens gespendet. Um den frommen Kaiser aber müsse sich nun auch scharen ein in allen Gliedern frommes Volk. Christliche Gesinnung pflegen im stetem Aufblick zu dem König, aus dem unser König seine Kraft schöpfe, das möchte das ernste Gelübde aller Deutschen an diesem Tage sein. Hoch zu werten sei ein schlagfertiges Heer und nicht gering zu veranschlagen sein die Künste und Wissenschaften; aber was wäre doch im letzten Grunde der sicherste Schutz des Staates und des Thrones? „Nicht Roß' noch Reisige schirmen die steile Höh, da Fürsten stehn", nein, die Treue, tief wurzelnd in einem christlich-frommen Herzen. Sie aufs neue dem Kaiser zu geloben, forderte der Redner auf, und aus jubelndem Herzen erscholl das Kaiserhoch. Hierauf machte Herr Direktor Mitteilung von drei Festgeschenken, welche die Regierung für die besten Schüler der Anstalt gestiftet hätte. Laut Konferenzbeschlusses seien diese Preise folgenden 3 Seminaristen zuerkannt worden. Kranenberg aus Berghausen, Bick aus Obergelpe und Himmerkus aus Himmerkusen. Jeden Kreiseingesessenen wird es sicher erfreuen, wenn er sieht, daß sämtliche drei Ausgezeichneten Glieder unseres Kreises sind Sehr ansprechend und reichhaltig war das Programm der Feistfeier. Die Deklamationen, die von den Seminaristen Fritz Lange, Otto Hardenberg, Eugen Himmerkus und Heinrich Pletziger übernommen waren, zeugten von vielem Verständnis für den Stoff, der dargeboten wurde. Die Vorträge des Orchesters aber legten Zeugnis ab von einem großen Fleiße der Mitwirkenden; die Zuhörer kargten darum auch mit ihrem Beifall nicht. Die Seminarleitung kann stolz sein auf den Verlauf der ersten öffentlichen Feier, die sie veranstaltet hat. — Zu einem Festessen im Hotel Hengstenberg waren nachmittag von 4 Uhr an 12 Beamte vereinigt, wobei die Festrede mit Kaisertoast von Hrn. Amtsgerichtsrat Schübeck gehalten wurde. — In der Gesellschaft zur Eintracht fand ein Festessen statt, an dem 66 Personen von abends 7 Uhr ab beteiligt waren und bei welchem der Direktor der Gesellschaft, Herr Landrat Dr. Kirschstein, die von echter Vaterlandsliebe und Königstreue getragene Festrede hielt, an deren Schluß die Versammlung begeistert in das Kaiserhoch und dann in die Kaiserhymne einstimmte. — Mit einer erhebenden und schönen Feier beging der Kriegerverein, getreu seinen alten Überlieferungen, den kaiserlichen Geburtstag, der nun einmal für jeden „gedienten" Soldaten wie für jeden braven Deutschen der höchste nationale Festtag ist. Um 8 Uhr trat der Verein auf der Marktstraße sehr zahlreich zum Fackelzuge an. Es war ein schöner, imposanter Zug, der mit den am Schlusse marschierenden Seminaristen über 200 Mann stark war. Nach den lustigen Marschweisen der Reininghauser Musikkapelle nahm der Zug seinen Weg durch die Kaiserstraße nach der Winterbecke, zurück durch den Baumhof, Brückenstraße, Kaiserstraße, Unter den Linden, Karlstraße, Wehrenbeul, Wilhelmstraße, Schützenstraße zum Hotel Thiel, unterwegs vielfach beleuchtet durch den magischen Schein bengalischen Lichtes und begrüßt von Feuerwerk aller Art und Illumination. Der Thielsche Saal war bei Ankunft der Zugteilnehmer schon zum größten Teil gefüllt, so daß mancher unserer wackeren Krieger Not hatte, für sich und sein Ehegespons Platz zu finden. Und doch wollte das Kommen kein Ende nehmen, so daß schließlich die Fülle so groß wurde, daß auch der bekannte Apfel nicht mehr zur Erde konnte. Der Saal war schön geschmückt, die seitliche Bühne trug eine schöne Pflanzengruppe, in der die Büsten der Kaiser Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II. Aufstellung gefunden hatten. Die Reininghauser Kapelle trug mehrere Musikstücke recht exakt vor. Dann sprach der Hauptmann des Kriegervereins, Herr Oberleutnant d. R., W. Pickhardt den Kaisertoast, an den sich der Gesang des „Heil dir im Siegerkranz" anschloß. Während des Gesanges ging der Vorhang auf und es zeigte sich auf der Bühne bei bengalischer Beleuchtung ein prachtvolles lebendes Bild. Die Kaiserbüste, im Hintergrunde die Friedensgöttin und im Vordergrunde huldigend die deutschen Stämme, vertreten durch Militär in den verschiedenen Uniformen. Es folgte der Gesang eines gemeinschaftlichen Liedes „Hoch dem Kaiser." Das folgende Liederpotpourri eines Franzosen erregte infolge seines patriotischen, auf den 70er Krieg bezüglichen Inhalts lebhafte Freude und allseitigen Beifall, wie überhaupt zu dem Gelingen des schönen Festes, dies sei konstatiert, die an den verschiedenen Theaterstücken, Solozenen ꝛc. so wacker mitwirkenden Damen und Kameraden den größten Teil beitrugen. Den offiziellen Schluß des Festes, bevor der Festball begann, bildete die Rede des Herrn Pfarrers Rühle auf das Vaterland, in der es der Redner verstand, die Herzen seiner Zuhörer mit Begeisterung für Kaiser, König und Vaterland zu entflammen, so daß sein Hoch brausenden Widerhall fand, nach welchem das gemeinschaftliche Lied „Deutschland über alles" unter Musikbegleitung den Saal durchhallte. Den Schluß des in allen Teilen so harmonisch verlaufenen Festes bildete, wie erwähnt, ein Festball, der noch lange die Kameraden mit ihren Damen und Gästen vereint hielt. So hat unser Städtchen auch jetzt wieder gezeigt, daß es in den Reihen derer die Vaterlandsliebe und Treue zum Herrscherhaus pflegen, nicht zuletzt marschiert.

* **Gummersbach,** 27. Jan. (Das Abholen von Paketen.) In den Kreisen des Publikums scheint noch vielfach die Ansicht verbreitet zu sein, daß Pakete für abholende Personen drei Tage und länger bei der Post lagern dürfen, bevor sie abgeholt zu werden brauchen. Das ist unrichtig, denn die Postordnung besagt in § 42, daß Briefsendungen und Pakete ungeachtet der abgegebenen Abholungserklärung des Empfängers bestellt werden müssen, „wenn der Empfänger den lagernden Gegenstand nicht am Tage nach dem Eingang abholen läßt." Für die Bestellung ist dann das tarifmäßige Bestellgeld zu zahlen; die Ablehnung der Bestellgebühr gilt als Verweigerung der Annahme. Im Interesse des Publikums wie auch der Verwaltung liegt es, daß besonders Pakete täglich abgeholt werden.

* **Gummersbach,** 28. Jan. Haftpflicht für nicht verwendete Invalidenmarken. Ein Tagelöhner aus Geistenbeck ging seiner Invalidenrente dadurch verlustig, daß die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl von Marken in den Invalidenkarten nicht verwendet war. Für den Verlust seines Anspruches auf Invalidenrente machte er seinen früheren Arbeitgeber, einen Rentner zu Mülfort, schadenersatzpflichtig. Das Landgericht zu Düsseldorf hatte die Klage abgewiesen. Das Kölner Oberlandesgericht verwarf die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung, indem es u. a. ausführte: Es kommt darauf an, wessen Verschulden als überwiegend und daher als die Ursache des schädigenden Ereignisses anzusehen ist. Daß dem Arbeitgeber, welcher die vorgeschriebenen Versicherungsbeiträge nicht rechtzeitig verwendet, mindestens Fahrlässigkeit zur Last fällt, bedarf keiner weiteren Begründung. Gleichwohl ist es der Kläger, dem das überwiegende Verschulden allein beizumessen ist, denn er hat während der Arbeitsjahre weder von seiner Befugnis Gebrauch gemacht, die Marken selbst zu kleben, oder aber den sich weigernden Beklagten durch die untere Verwaltungsbehörde zur Beitragsentrichtung anhalten zu lassen, noch hat er nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Verwaltungsbehörde zu diesem Zwecke angerufen. Nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wäre es Pflicht des Klägers gewesen, sich über die Richtigkeit der geleisteten Beiträge zu vergewissern, und die Nachbringung der fehlenden Marken mit allen gesetzlichen Mitteln zu veranlassen. Er hätte in gleicher Weise wie der Beklagte bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt den drohenden Verlust voraussehen und in höherem Maße als der Beklagte bemüht sein müssen, den Schaden abzuwenden, weil es sein eigener Schaden war, der in Frage kam, und er sich darüber klar sein mußte, ob er den Beklagten im Falle eines entstehenden Schadens in Anspruch nehmen werde.

Köln, 25. Jan. Ein fingierter Juwelendiebstahl beschäftigte gestern die hiesige Strafkammer. Vor einiger Zeit gründete ein Techniker mit zwei Gesellschaftern die Kölner Goldwarenfabrik, G. m. b. H., zur Herstellung von Juwelen. Das Geschäft florierte nicht und es entstand bald ein großes Manko. Der Techniker fingierte nun einen nächtlichen Einbruchdiebstahl, um von einer Versicherungsgesellschaft die Versicherungssumme zu erhalten. Der Wert der beiseite geschafften Juwelen betrug etwa 15 000 Mark. Die Kriminalpolizei machte den „Dieb" bald ausfindig. Wegen versuchten Betruges wurde der Techniker zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Köln, 25. Jan. (Ein Schutzmann im Kampf; Obdachlose; lebensmüde.) Ein Schutzmann hatte in einem Hause am Weichselhof einen steckbrieflich verfolgten Mann festzunehmen. Dieser griff den Beamten tätlich an und warf ihn zur Erde. Als der Schutzmann nun mit blanker Waffe sich den Menschen vom Leibe halten wollte, fielen mehrere Kumpane des Festzunehmenden über den Schutzmann her und hielten ihm die Hände fest. Einem zweiten Schutzmann gelang es schließlich, seinen Kollegen zu befreien. — In vergangener Nacht meldeten sich bei der Polizei 104 Obdachlose um Unterkommen. — Gestern abend brach auf der Richmodstraße eine Schülerin, die Gift zu sich genommen, zusammen. Man brachte sie in eine Apotheke, wo man ihr Gegengift eingab. Die jugendliche Lebensmüde wurde zum Krankenhause gefahren.

Neuwied, 24. Jan. (Ausländer als Industrie-Spione.) Häufig ist schon vor industriellen Spionen gewarnt worden. Zumeist sind es Abgesandte wenig entwickelter ausländischer Industrien, welche versuchen, unter irgend einem Vorwand in mustergültige Betriebe zu gelangen, um die Einrichtung, die besten Arbeitsmethoden usw. kennen zu lernen. Nach ihrer Heimkehr verbessern sie dann ihre Anlagen und bereiten der deutschen Industrie Konkurrenz. Gestern wurde, wie die „Neuw. Ztg." mitteilt, in einem hiesigen großen Werke ein solcher Industrie-Spion festgenommen. Er war gleich nach Mittag in das Werk eingedrungen und hatte sich den Arbeitern gegenüber so benommen, daß diese glauben mußten, der gutgekleidete Herr sei ein Verwandter der Werkbesitzer. Schließlich stieß er bei seiner Wanderung auf einen Beamten der Fabrik, der ihn über das Woher und Wohin befrug. Nun versuchte der Fremde sein Heil in der Flucht, wurde aber bald eingeholt. Seinen Paß gab er willig heraus; danach ist er ein Ingenieur aus Rußland. Dagegen verweigerte er die Herausgabe seiner sonstigen Notizen. Erst als ein Gendarm hinzugerufen worden war, zeigte er seine sämtlichen Papiere. Nach den hierbei zutage geförderten Zeichnungen, Notizen usw. zu urteilen, hat der Fremde auch schon verschiedene andere Werke ausspioniert. Dieser Vorfall verdient die ernste Beachtung aller beteiligten Kreise.

Düsseldorf, 24. Jan. (Verbrechen im Amte.) Vor dem Schwurgerichte hatte sich gestern der Postinspektor Paul Klukowski aus Rheydt wegen Unterschlagung im Amte und unrichtiger Führung der Bücher zu verantworten. Kl. war von 1902—1904 Postinspektor in Altona und vom 1. April v. Js. ab als solcher in Rheydt tätig. Er hat an beiden Orten Postwertzeichen und Versicherungsmarken im Werte von etwa 12 000 Mk. unterschlagen. Bittere Not soll ihn, wie er angab, zu dem Verbrechen veranlaßt haben; bei kleinem Gehalte habe er große Schulden gehabt. Die Unterschlagungen bewerkstelligte er in der Weise, daß er Geld aus der Postkasse nahm und dafür Marken hineinlegte. Die Marken nahm er aus den hundert Bogen enthaltenden Markenpaketen, die er mit Papier anfüllte. Unter Zubilligung mildernder Umstände erhielt er achtzehn Monate Gefängnis; sechs Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Auch wurde Kl. die Berechtigung für zwei Jahre abgesprochen, ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Düsseldorf, 25. Jan. (Ein neuer Gaunerkniff.) Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, einen gefährlichen Schwindler festzunehmen, der — ein neuer Gaunerkniff — sich als Graphologe ausgab und sein Augenmerk auf stellesuchende kaufmännische Bewerber richtete. Deren Adressen verschaffte er sich durch Ausschreiben günstiger Bureaustellen in den Zeitungen, worauf er den sich Meldenden mitteilte, daß er von der reflektierenden Firma mit einer Charakterbeurteilung der Bewerber betraut worden sei und zu dem Zwecke um Einsendung einer Handschriftenprobe sowie eines Betrages von 2,80 M. ersuche, für den er ein Duplikat seiner voraussichtlichen Auskunft beilegte, die natürlich stets sehr gut lautete. Aus den bei dem Schwindler beschlagnahmten Papieren und Postanweisungsabschnitten ging hervor, mit welchem Erfolge das Geschäft längere Zeit hindurch von ihm betrieben worden ist.

Düsseldorf, 25. Jan. (Frecher Raubanfall.) Als am 3. Dezember v. J. die Dienstmagd Anna Horn bei dem hiesigen Hauptpostamt 580 M. einzahlen wollte und im Begriff war, das Geld auf das Schalterbrett zu zählen, entriß ihr der Hausdiener Hubert Büntgens vier Hundertmarkscheine und suchte damit das Weite. Der freche Räuber wurde indes schon am Graf Adolfplatz wieder festgenommen und heute von der Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Elberfeld, 24. Jan. Heute morgen stürzte an einem Neubau an der Holsteinerstraße ein verheirateter Schreiner, Vater von fünf Kindern, aus dem vierten Stockwerk herab und starb kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen.

Elberfeld, 25. Jan. Ein Unglücksfall ereignete sich im hiesigen städtischen Schlachthof. Ein mit Abbrühen eines geschlachteten Schweines beschäftigter Metzger glitt auf einer schlüpfrigen Eisenplatte des Bogenbelags aus und stürzte kopfüber in den mit kochendem Wasser angefüllten Brühbottich. Der Verunglückte, der sehr schwere Brandwunden davontrug, wurde von hilfsbereiten Händen sofort aus seiner üblen Lage befreit und nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus geschafft.

Sterkrade, 24. Jan. (Empörende Bluttat.) Die seit Jahresfrist von ihrem Manne getrennt lebende Frau des Bergmanns Podikat wurde von diesem bei einem Besuche auf einen einsamen Weg gelockt, wo der Ehemann plötzlich über die Frau herfiel und ihr etwa 20 Messerstiche beibrachte. Des Weges kommende Leute brachten die durch Blutverlust völlig erschöpfte Frau ins Krankenhaus. An dem Aufkommen der Schwerverletzten wird gezweifelt. Der brutale Ehemann wurde verhaftet.

Oberhausen, 25. Jan. (Schußaffäre; Mord.) Der Bergschüler Franz M. schoß gestern im Streite seinem Stiefvater eine Schrotladung in den Kopf, so daß der Mann schwer verletzt darniederliegt. Der Täter wurde verhaftet, jedoch später wieder auf freien Fuß gesetzt.

Mülheim a. d. Ruhr, 25. Jan. Hr. Sanitätsrat Dr. med. Leonhard in Berlin hat das von ihm käuflich erworbene frühere Sommerrestaurant Johannesburg hierselbst seiner hiesigen Vaterstadt zum Geschenk gemacht mit der Bestimmung, daß dort eine große, einem tüchtigen Augenspezialisten zu unterstellende Augenklinik eingerichtet werden soll. Der Umbau des Instituts ist für kommenden Sommer in Aussicht genommen.

Jülich, 26. Jan. Wie schon mitgeteilt, wurde der Direktor der Jülicher Lederwerke, Inderfurth, wieder auf freien Fuß gelassen, weil kein Haftbefehl gegen ihn vorlag. Inzwischen haben sich die Verdachtsmomente gegen ihn so verdichtet, daß heute ein Haftbefehl seitens des Untersuchungsrichters gegen ihn erlassen wurde.

Bochum, 24. Jan. Zu einer peinlichen Szene kam es bei einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Auf der Anklagebank saß eine bildhübsche junge Frau, die schon während der Beweisaufnahme Zeichen großer Unruhe von sich gegeben hatte. Als dann der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen sie 2 Jahre Zuchthaus beantragte, rief die Frau unter heftigen Gestikulationen: „Das nehme ich nicht an; lieber reiße ich dir den Schnurrbart aus; ich schlage dir die Brille kaput; ich werde dir den Kopf abreißen!" Der Gerichtshof beschloß, die Frau auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen und die Urteilsverkündigung bis zum Eingang des Gutachtens auszusetzen.

Dortmund, 26. Jan. Die Strafkammer sprach den wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit Angeklagten und geständigen Arzt Dr. Feldmann frei, weil ihn die Gutachter nicht für geistig zurechnungsfähig hielten.

Gräfrath, 25. Jan. (Stadtrat.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung berichtete der Bürgermeister bezüglich der Typhus-Epidemie im Herbst v. J., daß nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten der Minister sich anerkennend über die rasche Bekämpfung der Seuche ausgesprochen habe. Zur Bekämpfung der Epidemie wurden seitens der Stadt 2500 M. aufgewendet, zur Unterstützung der Kranken und deren Familien kamen ferner 2351 M. durch die private Wohltätigkeit ein. Die Polizei werde den Brunnen zu Flachsberg, der als Typhusherd galt, auch fernerhin gegen den Protest der Einwohner Flachsbergs geschlossen

000551

hafen, da die Gefahr einer Verseuchung des Brunnenwassers durch Hausabwässer bestehe.

Hagen, 26. Jan. (Jugendliche Selbstmörder.) Der 14. Jahre alte H. St. trug für einen hiesigen Bäcker Waren aus, wofür er 5 Mark vierzehntägig erhielt. Trotz mehrfachen Verlangens seiner Eltern lieferte er das Geld nicht ab. Seit gestern war der Junge verschwunden, und es gelang trotz aller Nachforschungen nicht, ihn zu ermitteln. Heute morgen fand man ihn im Tor-Eingange eines Hauses in der Gartenstraße als Leiche auf. Der Junge hatte, wahrscheinlich aus Furcht, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Schalksmühle, 25. Jan. Die zum Rittergut Odenthal gehörigen Gebäulichkeiten auf Hammerhaus sind am Montag abend durch Feuer zerstört worden.

Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet.

Im Bergarbeiterausstand rührt sich nunmehr die Regierung lebhafter. Ministerpräsident und Reichskanzler Graf Bülow und Handelsminister Möller haben, wie schon berichtet, gesetzgeberische Maßnahmen am Mittwoch erörtert. Dasselbe hat gestern das Staatsministerium getan. Es hofft (wird halbamtlich dazu geschrieben), die Hindernisse zu beseitigen, die sich der Wiederaufnahme der Arbeit entgegenstellen. Minister Möller entsendet ferner heute wieder seine Räte nach der Ruhr, damit sie am morgigen Samstag die von dem Arbeiter-Siebenerausschuß inzwischen gesammelten Unterlagen für die Beschwerden der Arbeiter prüfen. Oberberghauptmann v. Velsen ist bereits wieder im Ausstandsgebiet eingetroffen. Weiter hat die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses, allen übrigen eine Nasenlänge voran, die Regierung aufgefordert, durch einen Ausschuß unter Teilnahme von wenigstens sieben Abgeordneten Gesetzesmaßnahmen gegen Mißstände ausarbeiten zu lassen. Ferner beantragen die Sozialdemokraten, die Schichtzeit, Überschichten, die Beseitigung des Wagenmullens, die Errichtung von Arbeiterausschüssen und Arbeiter-Wagenkontroleuren gesetzlich zu regeln.

Inzwischen hat der Bergbauliche Verein gestern, der Zustimmung seiner beteiligten Verwaltungen sicher, wiederholt erklärt, daß er den dringenden Wunsch hat, darüber Aufklärung geschaffen zu sehen, ob Mißstände in der diesseitigen Bergwerksindustrie tatsächlich bestehen, die zu einer Arbeiterbewegung wie der jetzigen Veranlassung geben könnten. Er wiederholt seinen bereits dem Kommissar der königlichen Staatsregierung am 14. Januar gestellten Antrag auf schleunigste Einsetzung einer Untersuchungskommission, die im Einvernehmen mit dem Landtage, also auf dem Wege einer parlamentarischen Enquete die Prüfung aller behaupteten Mißstände vornimmt und macht sich wiederholt stark dafür, daß die etwa nachgewiesenen Mißstände sofort beseitigt werden."

Essen, 26. Jan. Nach einem Telegramm des nach London gereisten Delegierten Schröder haben die englischen Bergleute 40 000 Pfund wöchentlich und außerdem besondere Beiträge für die Ruhrbergleute zugesichert und sich zur Verhinderung der Kohlenausfuhr und der Überproduktion verpflichtet.

Essen, 26. Jan. Vom Metallarbeiterverband in Stuttgart sind beim Verbandsbureau in Bochum 50 000 M. eingegangen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Aus einem Eisenbahnzuge sprang zwischen Trebbin und Tyrow ein junger Mann. Im Wagen vierter Klasse hatte er plötzlich seine Oberkleider abgeworfen und stand im Trikot vor den Mitreisenden, denen er gegen eine kleine Geldspende allerlei gymnastische Kunststücke vormachte. Ein Schaffner kam dazu, forderte dem Artisten die Fahrkarte ab und erklärte ihm, er könne sich diese vom Stationsvorsteher in Berlin wiedergeben lassen. Der Artist, der nun eine Bestrafung fürchtete, kleidete sich wieder an, öffnete dann die Türe und sprang aus dem Zuge. Er fiel auf die Hände, erhob sich gleich wieder und lief von dannen.

Berlin. Prinz August Wilhelm, der 4 Sohn des Kaisers, hat zusammen mit 3 Mitschülern die Reifeprüfung in Plön vor einem besonderen Ausschuß am Dienstag „mit Auszeichnung" bestanden. Er wird am übermorgigen 29. sein 18 Lebensjahr vollenden und damit großjährig werden. Er siedelt nunmehr nach Potsdam über, wird dort Dienst tun und später unsere Universität beziehen.

Kiel. Die gewaltigen Fischschwärme, die der Nordoststurm vor einiger Zeit in die Kieler und Eckernföhrder Bucht getrieben hatte, waren mit Nachlassen des Sturmes plötzlich wieder verschwunden. Jetzt scheinen sie sich wieder der Küste genähert zu haben, denn, wie der Tägl. Rundsch. geschrieben wird, kehrten dieser Tage Eckernföhrder Fischer von einem einzigen Fischzuge mit etwa 20 000 Wall Sprotten und Heringen heim. Seit 20 Jahren ist ein solcher Fischsegen wie in diesem Jahre nicht an der holsteinischen Küste gewesen.

In Tingleff in Holstein hat ein wilder Schafbock mehrere Schulmädchen und größere Buben, die ihnen zu Hülfe eilten, angegriffen und mit den Hörnern erheblich verletzt.

Andreasberg i. H. Eine ganze Sammlung Kanarienvögel hat der Khedive für seinen Harem unlängst aus Andreasberg verschrieben.

Eisenach. Der Großherzog von Sachsen hat sich nach der Beisetzung seiner Gemahlin nach der Wartburg zurückgezogen, um dort einige Zeit still zu verleben.

Gießen, 26. Jan. Zur Überführung des Mörders des Pfarrers Thöbes wird gemeldet: Hudde hatte seither geleugnet, überhaupt in Heldenbergen zur Zeit des Mordes gewesen zu sein. Deswegen wurden ihm Zeugen, die ihn am Tage des Mordes und am Abend vorher gesehen und gesprochen haben wollen, in Gießen gegenübergestellt. Von allen wurde er mit Bestimmtheit wiedererkannt. Nach den Aussagen der Zeugen war der Verhaftete am Abend vor der Mordtat in einer Wirtschaft in Heldenbergen und erkundigte sich eingehend nach dem Pfarrer und dessen häuslichen Verhältnissen.

In **Überlingen** hat die dreizehnjährige Tochter eines angesehenen kleinen Beamten in 6 Fällen kleinen Kindern das Geld zu Besorgungen abgelockt oder entrissen und zu Näschereien verwendet. Sie wurde zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus **München** erzählt der Fränk. Kourier, der Prinz eines kleinen Fürstentums habe auf der Universität trotz seines 5000 M.-Wechsels 60 000 M. Schulden gemacht. Sein Geldleiher habe sich mit Einvernehmen mit dem Prinzen in dessen Heimat begeben und, um die Schuldenlast den entsetzten Hofherren zu deuten, behauptet, der Prinz müsse aus den Händen einer Künstlerin losgekauft werden. Auf die Frage, von welcher Künstlerin, habe er den ersten besten Namen genannt, zufällig den einer Dame, die schon in der zweiten Jugend ist. Der Hofmarschall sei sofort zu der Künstlerin gereist, habe ihr eine Abfindungssumme angeboten und darauf eine furchtbare Ohrfeige erhalten. Außerdem hat die Künstlerin den Hofmarschall verklagt.

München. Durch die Treue seines Hundes ums Leben gekommen. Ein in München ansässiger Hr. A. Grimm begab sich in Begleitung seines treuen Jagdhundes auf seine in der Nähe Münchens gepachtete Jagd. Beim Überschreiten eines kleines Baches kam er zu Fall, sein Gewehr entlud sich, wohl infolge der Erschütterung, und die ganze Schrotladung drang dem Unglücklichen in die Brust. Zwei Bauernjungen, die sich in der Nähe aufhielten, waren Zeugen des Vorfalles gewesen und eilten herbei. Mit letzter Kraft des schwindenden Bewußtseins forderte der Verunglückte den einen der beiden Knaben auf, in das nahe Dorf zu eilen und Hülfe herbeizuholen, während der andere durch Zusammenpressen der Wunde ein Verbluten verhindern sollte. Doch man hatte nicht mit der Treue und Anhänglichkeit des Jagdhundes gerechnet. Jeder Versuch des Knaben, sich an dem Besinnungslosen zu machen, wurde von dem sich wie rasend gebärdenden Hunde vereitelt. Als nach kurzer Zeit die herbeigerufene Hülfe kam, war es zu spät. Jeder Versuch der Wiederbelebung war vergeblich, der Tod war infolge von Verblutung eingetreten.

Wien. Im Wiener Polizeihaus erschien jüngst nachts um 1 Uhr im höchsten Ballstaat eine Russin, die sich auf ihren Gasthof nicht mehr besinnen konnte. Die Polizei brachte sie in einen benachbarten Gasthof und ermittelte während der Nacht das ursprüngliche Absteigequartier.

Newyork. Ein furchtbarer Sturm hat Newyork am Mittwoch heimgesucht. Der Schnee liegt teilweise 15 Fuß hoch. Die Vorstädte sind ganz abgeschnitten, der Fuhrverkehr fast ganz eingestellt. Mehrere Bahnzüge stecken im Schnee. Die Schneeschaufler mußten der großen Kälte wegen die Arbeit einstellen. Mehrere Dampfer sind überfällig. Mehrere Schiffe sind auf Untiefen getrieben worden. Eine Mauer wurde umgeweht; sie begrub 12 Feuerwehrleute.

Russisch-japanischer Krieg

Petersburg, 26. Jan. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Tschansjantun von heute gemeldet: Auf der ganzen Front herrscht Ruhe; nur auf dem rechten Flügel höre man aus weiter Ferne dumpfe Salven.

Tokio, 26. Jan. (Reuter-Meldung.) Auf der Höhe von Hokkaido ist gestern abend das österreichische Dampfschiff Burma, das mit einer Ladung Kohlen von Cardiff nach Wladiwostok unterwegs war, von den Japanern beschlagnahmt worden.

Paris, 26. Jan. In der heutigen Sitzung der Hullkommission bestätigte der englische Schiffer Wheldon, das Schießen der Russen habe eine halbe Stunde gedauert; sein eigenes Boot sei von ungefähr einem Dutzend Geschosse getroffen worden. Fremde Boote habe er unter den Fischerbooten nicht gesehen. Der Zeuge Hames erklärte, auf sein Boot sei ein Hagel von Geschossen niedergefallen, sein Boot sei dem Sinken nahe gewesen. Er selbst habe sich der Länge nach auf das Deck niedergelegt und so die Nacht verbracht. Vier Stunden nach der Beschießung habe er ein Schiff gesehen, das die vorgeschriebenen Lichter führte.

Marktberichte.

Bonn, 26. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 4 Stück Großvieh, 189 Schweine, 193 Kälber, — Schafe. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Schweine 1. Sorte 57 M., 2. Sorte 55 M.; 3. Sorte 53 M., Kälber Doppellender 95—100 M., 1. Sorte 76 M., 2. Sorte 70 M., 3. Sorte 62—65 Mark. Der Geschäftsgang war in Schweinen schleppend, Überstand, in Kälbern flau.

An die Hausfrauen! Fordern Sie in den Kolonialwaren-Handlungen Prospekt über Grüner & Neu vorzügliche u. unübertroffene Seifenfabrikate und über Grüner & Neu Gratis-Verteilung. Wir verteilen hohe Preise in barem Gelde, wunderschöne Taschentücher, Handtücher und aller hand Nützliches und gewähren auf diese angenehme Weise direkt an die Verbraucherinnen unserer Fabrikate den höchsten Rabatt.

Grüner & Neu, Barmen-R.,
älteste Waschpulver-Fabrik,
älteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 4.
Unserer heutigen Auflage liegt eine Beilage betreffend **Große Köln-Mindener Geldlotterie** der Firma **Bernh. Grebsmühl, Lübeck** bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter **Johanne** mit Herrn **Adolf Lipken** in **Hilden** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Wilh. Bonner u Frau,
Ottilie geb. **Brockhaus.**
Marienheide,
den 28 Januar 1905.

Johanne Bonner
Adolf Lipken
Verlobte.
Marienheide. Hilden.

Gemischter Chor.
Heute abend
Probe.

Freiw. Feuerwehr Bergneustadt.
Die **Generalversammlung** findet nicht am 29. Januar, sondern am 5. Februar, nachmittags 4 ½ Uhr statt.

Alle Reparat. a. Haus- u. Taschenuhren werd. ausgef. von **C. Heinrichs,** Uhrm., Gummersbach, Wilh.-Str. 12.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, h u e nachmittag ½4 Uhr unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Fr. W. Brüning

geb. **Amalie Christiane Wiesel**

nach kurzem Krankenlager im Alter von beinahe 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gummeroth, Gummersbach, Hülsenbusch, Himmerkusen, Müllenbach, den 27 Jan. 1905.

Die Beerdigung findet Montag, den 30 Januar, nachmittags ½3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Heute Abend 7¼ Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden meine liebe, unvergeßliche Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Bruchhaus

Ida, geb. Fernholz

im Alter von 43 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ernst Bruchhaus und Kinder.

Bergneustadt, Hackenberg, Dieringhausen, Köln Rippes, den 27. Januar 1905.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der Zöglinge, welche in die Königliche Präparanden-Anstalt zu Bergneustadt, im Jahre 1905 einzutreten wünschen, wird vom 27.—29. März 1905 stattfinden.

Die Präparandenanstalt gewährt ihren Zöglingen nur den Unterricht, Wohnung und Kost haben sie sich selber zu beschaffen. Für geeignete Unterkunft in Bürgerhäusern der Stadt bietet sich ausreichende Gelegenheit.

Jeder Zögling hat ein Unterrichtsgeld von 36 Mk. jährlich zu entrichten.

Dagegen sind zu Unterstützungen für bedürftige und würdige Zöglinge Mittel im durchschnittlichen Betrage von 126 Mk. für Kopf und Jahr verfügbar.

Die Ausbildungszeit dauert drei Jahre. Aufgenommen werden nur solche Bewerber, welche spätestens bis zum 30. September 1905 das 14. Lebensjahr vollenden. Sie haben sich bis zum 1. März 1905 bei dem Vorsteher der Anstalt zu melden und folgende Schriftstücke einzureichen.

1. das Taufzeugnis (Geburtsschein),
2. einen Wiederimpfschein,
3. ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte,
4. ein Zeugnis ihres bisherigen Lehrers über Art und Erfolg des empfangenen Unterrichts oder ein Entlassungszeugnis der Schule,
5. ein Führungszeugnis von der Polizeibehörde und dem Schulinspektor ihres Wohnorts,
6. die Erklärung des Vaters, oder an dessen Stelle des Nächstverpflichteten, daß er die Mittel zum Unterhalt des Bewerbers während der Dauer der Ausbildung gewähren werde mit der Bescheinigung der Ortsbehörde, daß er über die dazu erforderlichen Mittel verfügt.

Über die Zulassung zur Aufnahmeprüfung wird den Bewerbern demnächst eine Mitteilung von dem Anstaltsvorsteher zugehen.

Coblenz, den 19. November 1904.

Provinzial-Schulkollegium.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. bis 25. März werden die neuen Kriegsbeorderungen und Paßnotizen seitens der Polizei-Behörden zur Aushändigung gelangen.

Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche bis jetzt ihre Wohnungsveränderungen noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebracht haben, werden hiermit strengstens angewiesen, dieses sofort unter Einreichung der Militär-Papiere beim diesseitigen Haupt-Melde-Amt zu veranlassen.

Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 15. bis 25. März falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Haushaltes mit Entgegennahme der Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen zu beauftragen. Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen alten Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Mannschaften, die bis 31. März eine neue Kriegsbeorderung oder Paßnotiz nicht erhalten haben, melden dieses unter Vorlage des Militärpasses ihrer Kontrollstelle.

Deutz, den 18. Januar 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

Immobilar-Versteigerung.

Der Ackerer **Wilhelm Bestgen** zu **Wasserfuhr** und dessen Kinder lassen am

Mittwoch, den 1. Februar c., nachmittags punkt 3 Uhr, in der Wirtschaft von Robert Dannenberg zu Wasserfuhr

ihre zu und bei Wasserfuhr gelegenen **Immobilien** mit **Gebäuden** durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsausstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. Febr. cr, nachm. 1 Uhr

im Storchsnest anfangend, verkauft die Kirche **Wiedenest** nachstehend näher bezeichnete Partien Holz:

1. Im Storchsnest und am Wiedenesterberg **60 Nummern ausgeforstete Tannen und Eichen.**

Hieran anschließend um 5 Uhr im Lokale des Herrn Mähler:

2. **35 Viertelscheid ca. 30jähriger Eichen- und Tannenbestand** im Storchsnest.
3. ca. **6 Viertelscheid Schlagbusch,** oberhalb Wiedenest gelegen.
4. **5 St. schwere Eichen** auf dem Stamm, ebenfalls bei Wiedenest.

Das Holz wird auf Wunsch durch Kirchmeister Rötger oder Waldhüter Köllenbach vorher angewiesen.

Wiedenest, den 26 Januar 1905.

Das Presbyterium.

Spareinlagen

mit **sechsmonatiger Kündigungsfrist**

verzinsen wir mit **3¾ %.**

Unsere Kasse in **Ohl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Rönsahl) ist **geöffnet an allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außer dem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Nur je 1 Tag! Tourné 1905!

Bergneustadt: Samstag, den 4. Februar, im Hotel zum Grafen von der Mark,
Gummersbach: Sonntag, den 5. Februar, Kollmanns Saal,
Wiehl: Montag, den 6. Febr., Geißlers Hotel zur Post,
Derschlag: Dienstag, den 7. Februar, Hotel Huland:

je einmaliges großes

Zigeuner-Konzert

mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen Damen- und Herren-Orchester „Rakoczi" in verschiedenen Landestrachten.

Großartige Geigen- und Zimbal-Virtuosen.

Aufführung des an Licht- und Farbenpracht einzig dastehenden

„Ein Traum von Licht und Schönheit"

mit wundervollen **hier noch nie gezeigten weltstädtischen Lichteffekten** und **Verwandlungen à la Loi Fuller** mit **3 Scheinwerfern eigener Anlage.**

U. a.: Phantasie, **la reine du bal,** Windsbraut, Meeressturm, Feuersäule.

Feuer- und Flammentanz, dargestellt von **Mlle. Biscuit.**

Debut der Konzert- und Balladensängerin **Eugenie Sodoni.**

Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pfg., Schüler 40 Pfg.

Vorverkauf 60 Pfg. in Bergneustadt in der Buchhandlung von Herrn Jürges und im Konzertlokal, in Gummersbach in der Buchhandlung von Herrn Ed. Krüger und im Konzertlokal, in Wiehl im Hotel zur Post und in Derschlag im Hotel Huland.

Marienheide, Hotel Wirth (Schmitz).
Montag, den 30. Januar abends 8 Uhr:
einmaliges großes **Zigeunerkonzert**
mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen Damen- und Herren-Orchester „Rakoczi"
Aufführung des an Licht- und Farbenpracht einzig dastehenden
„Ein Traum von Licht und Schönheit"
mit wundervollen hier noch nie gezeigten weltstädtischen Lichteffekten.
Debut der Konzert- und Balladensängerin **Eugenie Sodoni.**
Kassenpreis: 1 M. und 60 Pfg., Vorverkauf: 75 Pfg. und 50 Pfg. in der Buchhandlung **C. Beckmann.**

Versammlungen.

In **Windhagen** Montag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, bei Herrn Fr. Backhaus,
in **Bergneustadt** Dienstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, bei Herrn Bernh. Meuer:

Vorträge des Herrn Franz Behrens-Berlin über wichtige Tagesfragen.

Der Vorstand der christlich-sozialen Partei.

Handwerker-Versammlung

des Kreises Gummersbach u. Oberderschlag
am **Mittwoch,** den 1. Februar 1905, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn **Fritz Kaltmann in Gummersbach.**

Vortrag

des Vorsitzenden der Handwerkskammer über die Ausstellung in Köln.

Innungs-Versammlung

der **Bäcker, Konditoren und Müller**
am **Montag,** den 30. Januar, nachmittags 4½ Uhr, im Hotel Kind in Dieringhausen.

Tagesordnung:

Punkt 1. Jahresbericht.
„ 2. Rechnungsablage des Kassierers.
„ 3. Gemeinschaftlicher Hefebezug.
„ 4. Neuwahl des Vorstehers.
„ 5. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
„ 6. Zahlung der Beiträge.
„ 7. Rechnungsablage und Besprechung über die Unterstützungskasse in Sterbefällen.
„ 8. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Gummersbach, den 26. Januar 1905.

Der Vorsitzende:
E. Schmalenberg.

Schuhwaren-Ausverkauf.

Verkaufe von heute bis halben März meine sämtlichen **Schuhwaren** zum **Selbstkostenpreis** gänzlich aus, da ich mein Schuhgeschäft bereits an einen bedeutenden Schuhlieferanten auf 1. April vermietet habe.

Wilh. Herder, Dieringhausen.

I. Provinziale
Kochkunst- und fachgewerbliche Ausstellung
Hagen i. W.
vom 6.—17. Mai 1905
6000 □Meter grosse neuerbaute Ausstellungshalle im Zentrum der Stadt
veranstaltet von der westfälisch. Zone des Deutschen Gastwirte-Verbandes.

Geschäftsstelle: Hotel Rössmann. **Die Ausstellungsleitung:** Frz. Dervenich, Vorsitzender.

Vorzügliche Biere und Weine.

Wo speist man in Barmen am besten?
Im Franziskaner!
2 Minuten vom Hauptbahnhof.
Diners von 1 Mk., 1,50 Mk. und höher.
Inhaber **Jakob Inacker.**

Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit **MAGGI's Würze.** Anleitung liegt jedem Originalfläschen bei.
Bestens empfohlen von
Carl Schönenberg in **Hesselbach.**

Gesucht selbständiger Werkführer
zur Herstellung von Wasch-, Spinn-, Türkischrot-, Oehöl etc. **Offerten sub G. Z. 21 an die Expedition dieser Zeitung.**

00055

Bester Schutz gegen Durchnässung und Erkältung.



Garantiert wasserdichte
Radfahrer Pelerinen pr. Stück Mk. 5,90, 6,75 u. 10,50.
Oelmäntel von Mk. 8,90 an
Schülerpelerinen, je nach Längen, Mk. 3,10 bis 6,20.

Wasserdichte Kutscherpelerinen Mk. 4,90 u 7,50 per Stück
Pferdedecken, je nach Größe, Mk. 5,25 und 6,75
Schlachterschürzen Mk. 2,40 per Stück

Wasserdichte Loden- u. Gummi-Stoffbekleidung | Modernste Stoffarten, beste Verarbeitung | Paletots von Mk. 17,— bis Mk. 85,—

Kataloge und Muster frei! Bei größerer Bestellung entsprechender Rabatt.

Wasserdichte Wagendecken und Zelte.

Gummimäntel-Manufaktur Adolf Weinberg, Berlin C.

Berger's Fabrikate

Germania - Cacao
Amato-Chocolade
Milch - Chocolade
sind in Qualität unerreicht und werden deshalb vom Publikum den ausländischen vorgezogen.

Niederlagen: Daniel Blume, Kondit., Ernst Schmalenberg, Kond., Gustav Schulte, Drogerie, Max Weiler, Kolonialwaren, Gummersbach.

Waschkessel,



vollständig von Kupfer, mit besonders starker Innenfeuerung, ohne Ummantelung oder Einmauerung, unbegrenzte Haltbarkeit, billiger als gußeiserne oder emaillierte Kessel. Bedeutend billigeres Brennen und schnelleres Kochen, als bei jedem anderen Kessel.

Dieser Kessel sollte in **keinem Haushalte fehlen,** umsomehr, da er den teueren **Badeofen vollständig ersetzt.**

Hübsches, gefälliges Aussehen — leicht transportabel.

Auch für die **Landwirtschaft** eignet sich dieser Kessel vorzüglich als **Futterdämpfer** ✕ **Vertreter gesucht!**

Gummersbach. **Rob. Leyer,** Kupferschmiederei u. Apparatebauanstalt.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung

Friedr. Luyken.

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Der beste und wirksamste Lebertran.
Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkraft in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von groß und klein ohne Widerwillen genommen.

Preis Mk. 2.30 und 4.60.

Da Nachahmungen, achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen etc.

Empfehle prima

Solinger Stahlwaren

äußerst billig.

Emil Holthaus,
Gummersbach, Denkmalweg 1.
Sonntags geschlossen.

Wichtig für Mühlenbesitzer!

Anfertigung künstlicher Mühlenstein-Beläge
jeder Dimension, franz. Feuersteine oder Schmirgel unter weitgehendster Garantie, sowie auch Lieferung neuer künstlicher Steine von
H. Kolb jr., Lohe, St. Dahlbruch i. W.

Für jeden Inserenten, besonders für Behörden und Vielbeschäftigte
bietet meine Vermittlung zur Besorgung sämtlicher Inserate den großen Vorteil, daß dadurch nur
eine Auftragserteilung
eine Buchung und
eine Regulierung
benötigt wird, anstatt zahlreicher Korrespondenz und Verrechnung mit vielen Zeitungs-Expeditionen und eigener mühsamer Kontrolle der Belege.
Ich sichere die Originalpreise der Zeitungen zu.
Friedr. Luyken, Gummersbach.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die allein-bewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaisers Brust-Karamellen
(Malzextrakt in fester Form).
2740 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen den sichern Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.**
Paket 25 Pfg.

Niederlage bei:
Franz Heuser, Gummersbach, Linden-Drogerie **G. Schulte,** G'bach, Unter den Linden, **Wilh. Berghaus,** G'bach, **Peter Scharf,** Gummersbach, **E. Beckmann,** Niederseßmar, **E. A. Wollmer,** Bergneustadt, **Max Ansermann,** " **Carl Scheffel** " **G. Bauer Wwe.,** Marienheide **Rob. Treibholz,** Wiehl, **H. Piersch,** Winterborn, **Wilh. Löwer,** Drabenderhöhe.

Jede Hausfrau

versuche
Vormbaums Waschpulver „Eureka".

Dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weiße Wäsche **blitzschnell blendend weiß** und gibt der selben einen höchst angenehmen frischen Geruch.



„Eureka" wird von der bedeutendsten Kaufmann-Zeitungen ꝛc. als „bestes Waschmittel der Gegenwart" empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka"
kostet pro Paket **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Engros-Lager für Gummersbach u. Umgegend:
Friedr. Schenk.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg,** Kantstr. No. 97.



Habe fortwährend eine große Auswahl in schweren und leichten
Arbeitspferden
aller Rassen, sowie
Ponys, Geschäfts- und Luxus-Wagenpferde
stehen, welche Kauf- und Tauschliebhabern empfiehlt
Jacob Simon,
Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg,
Telephon Nr. 17.

Bezaubernd

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint,** ohne Sommersprossen — Gebrauchen Sie nur
Lana-Seife
Schutzmarke HHD.
von Lahn & Kaffelbach, Dresden à St. 50 Pfg in den **Apotheken** in **Wiehl** und **Ründeroth.**

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht?** rosiges, jugendfrisches **Aussehen?** weiße, sammetweiche **Haut?** und blendend schönen **Teint?** Der gebrauche nur **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul,** Schutzm. **Steckenpferd,** à St. 50 Pf bei: Carl Louser Franz Sohn, Inh. Fritz Nieße, Gummersbach, F. Schulte, Drogerie, G'bach.

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
C.-Acetylenlaternen nur 3.90 M.
Fa. **Antweiler jr.,** Gummersbach.

Excelsior-Licht

Zur Anlage von Acetylen-Gasbeleuchtung empfiehlt sich
Peter Willy Müller,
Marienheide.
Alleinvertreter der Osnabrücker Acetylen-Ges., G. m. b. H. in Osnabrück-Eversburg für die Kreise Gummersbach, Wipperfürth, Gemeinden Kierspe und Meinerzhagen.
Platzvertreter gesucht.



Schutz gegen Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Kopfschmerz und **Ohrenleiden** jeder Art. Ohrenschützer, Ohrenwärmer, Ohrenklappen, Ohrenschutzbänder, Ohrenschutzmützen, Ohrenschutzhauben, Ohrenschutzkapuzen, Ohrenschutzmasken, Ohrenschutzhelme, Ohrenschutzhüte, Ohrenschutzmäntel, Ohrenschutzjacken, Ohrenschutzhosen, Ohrenschutzanzüge, Ohrenschutzkleider, Ohrenschutzröcke, Ohrenschutzkleider